

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 84 (2013)
Heft: 7-8: Hinaus ins Freie : Sozialraumorientierte Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Rubrik: Lohrs Legislatur : schwierig zu verstehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwierig zu verstehen

Mit verschiedenen Schritten wurde in den vergangenen Jahren einiges unternommen, um die finanzielle Lage der Invalidenversicherung nachhaltig zu verbessern. Dies, nachdem das bedeutende Sozialwerk zusehends dunkelrotere Zahlen geschrieben hatte. Aus dem Teufelskreis der Defizite herauszukommen war von Beginn weg ein überaus herausforderndes Unterfangen. Die notwendige, verstärkte und zielgerichtete Missbrauchsbekämpfung, weitere Spar- und auch positiv zu wertende Integrationsmassnahmen sowie die befristete Gewährung von Beiträgen aus der Mehrwertsteuer haben dazu geführt, dass die IV bezüglich des eigenen finanziellen Fundaments wieder an einer gewissen Stärke hat gewinnen können.

Es hätte noch Sparpotenzial gegeben

Die jüngste Entwicklung muss sich in Zukunft stabilisieren, damit wir von einer definitiven Kehrtwende sprechen dürfen. Genau deshalb ist der Entscheid des Nationalrats, die IV-Revision 6b einfach abzuschreiben, nur schwierig zu verstehen – selbst wenn aus dem ursprünglichen Revisionsprogramm die Kürzung der Kinderrenten sowie die Gewährung von Reisekosten für Betroffene herausgenommen wurden. Die kaum nachvollziehbare Absicht, die Lebenssituation von Schwerbehinderten zu verschärfen, kann nicht wirklich als Ablehnungsgrund herhalten, zumal ein verbleibendes Sparpotenzial von 45 Millionen Franken pro Jahr zu realisieren gewesen wäre, wenn man es tatsächlich hätte nutzen wollen.

Zu dieser Lösung haben die einen nicht Ja sagen können, weil für sie die ergänzend zur Diskussion stehende Schuldenbremse bei einer erneuten Verschlechterung der IV nicht infrage kommt. Die zweite grosse Gruppe drückte bei der Abstimmung den Nein-Knopf, da sie nichts davon wissen wollte, dass im Voraus allfällige spätere neue Zusatzkosten für Arbeitgeber hätten beschlossen werden sollen. Der Weg über einen Interventionsmechanismus mit Opfersymmetrie hat da keine Chance mehr gehabt. Persönlich werde ich den Eindruck nicht los, dass politisches Kalkül auf Kosten der Invalidenversicherung oder, deutlicher gesagt, auf dem Rücken der Menschen mit einer Behinderung ausgetragen worden ist. Ich stehe dezidiert zur Aussage, dass die IV-Revision unwürdig abgeschrieben worden ist, obschon die Einführung eines linearen Rentensystems mit einer Strukturoptimierung Sinn gemacht hätte.

In vertieften Gesprächen nach dieser für mich aus längerfristigen Überlegungen nicht wirklich befriedigenden Aktion des Lösens von Problemen durch Wegwerfen von zweijähriger politischer Arbeit in den Papierkorb ist erst klar



«Es bereitet mir einige Sorgen, heute schon zu wissen, dass die unerlässlichen Kompromisse für tragfähige Revisionsmodelle nur sehr, sehr schwer erreichbar sein werden.»

Christian Lohr, Nationalrat

«**Politisches Kalkül auf dem Rücken der Menschen mit einer Behinderung.**»

geworden, um was es bei dieser Übung wirklich gegangen ist. Quasi als Vorboten der nun folgenden Debatte um die Zukunft der Alters- und Hinterbliebenenversicherung sind erste Positionen bezogen worden.

Es bereitet mir einige Sorgen, heute schon zu wissen, dass die unerlässlichen Kompromisse für tragfähige Revisionsmodelle nur sehr, sehr schwer erreichbar sein werden. Die Rentendiskussion wird noch um einiges heikler werden, die Empfindlichkeit im Schweizer Volk noch bedeutend grösser als bei der IV sein. Vieles wird davon abhängen, wie sehr es der Politik gelingt, in diesem Thema Vertrauen zu schaffen.

Warum mit Schnellschüssen reagieren?

Weiterhin sehr viel zu reden gegeben haben in den letzten Wochen und Monaten aber nicht nur die Sozialwerke. Viele offene Fragen sind auch rund um das Verhalten der Schweizer Banken entstanden. Die mit vielen Unsicherheiten verbundene Lex USA hat Bundesbern eine ganz dicke Knacknuss beschert. Was mich an der ganzen Geschichte neben den rechtlichen Unklarheiten doch auch sehr beschäftigt hat, ist der gesellschaftspolitische Aspekt. Wieso kommen wir – und damit meine ich die Politik – immer wieder dazu, in solchen zu missbilligenden Situationen teils mit Schnellschüssen reagieren zu müssen? Ich verlange gerade auch von der Finanzwelt, dass sie sich ihrer ethischen Verantwortung endlich mehr bewusst wird und konsequent danach handelt. Lippenbekenntnisse reichen nicht mehr. Zu oft sind Bürgerinnen und Bürger in den vergangenen Jahren diesbezüglich schwer enttäuscht worden. ●

Der Autor: Christian Lohr, 51, ist CVP-Nationalrat aus dem Kanton Thurgau.